

Jürgen Kumlehn
Erinnerer
E-mail: jkumlehn@t-online.de
Tel: 05331-977 487
www.ns-spurensuche.de

Platanenstraße 24
D-38302 Wolfenbüttel

4. Februar 2020

Jürgen Kumlehn, Platanenstraße 24, D-38302 Wolfenbüttel

Offener Brief an:

Dr. Sandra Donner, Historikerin und Leiterin des Museums im Schloss und des Bürger Museums in Wolfenbüttel

Prof. Dr. Matthias Steinbach, Professor für Geschichte und Geschichtsdidaktik an der TU Braunschweig (m.steinbach@tu-bs.de)

Dr. Michael Ploenus, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl „Geschichte und Geschichtsdidaktik“ am Historischen Seminar der TU Braunschweig (m.ploenus@tu-bs.de)

**Eva Hitler - „nur zu bestimmten Zwecken“ -
„Du kannst mich ruhig Frau Hitler nennen“**

Frauen als Schmuck und Tarnung der NS-Herrschaft

War Magda Goebbels eine Tragödin, die in der Anhäufung des Extrem-Schauerlichen die Berühmtheit eines Weltstars erreicht hat, so scheint Eva Hitler den Status der Provinzkomödiantin nie überwunden haben.¹

Sich aber mit einer Frau beschäftigen zu sollen, die Hitler ihren «Geliebten» nannte, mit dieser Anrede an ihn schrieb - «Geliebter» für einen Mann, der Europa in Schutt verwandelte, mehr als 50 Millionen Tote hinterließ, der das europäische Judentum liquidieren und damit nicht nur ein Volk vernichten, sondern eine Kultur, die im Zusammenwirken mit diesem Teil Europas seit Jahrhunderten blühte, zerstören wollte? -, das läßt als erstes Abscheu, Ekel, Zorn entstehen.

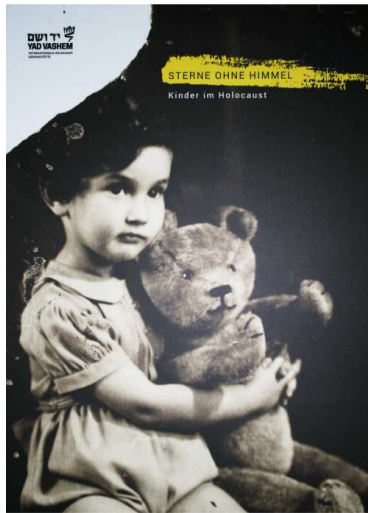
Schlimmer: Vorstellungen kommen darüber hoch, wie diese Frau hätte bestraft werden können für ihr unmögliches Tun, Hitler zu lieben, ihr Dasein damit zu verbringen, in ihren drei Wohnsitzen um ihn herumzuleben und nach nichts anderem zu trachten, als ihm Stunden der Nähe mit ihr abzutrotzen. Nahe zu Adolf Hitler, also Mann-Frau-Intimität, gemeinsames Bett, Liebesgeflüster ... ? Das Ekelhafte „höret“ um Eva Hitler „nimmer“ auf!²

Wolfenbüttel nach dem 24.1.2020

Beinahe täglich erreichen mich Emails mit Informationen zu Veranstaltungen und Einladungen zu Gedenkfeiern für Opfer anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung Europas von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Es ist die 1945er Zeit vor dem Ende des Krieges und der Gewaltherrschaft, in der im Verhältnis zu den Jahren davor eine erhebliche größere Anzahl von Menschen getötet und ermordet worden sind. Diese 2020er Monate der vielen Gedenktage sollten deshalb vorrangig der Erinnerung an die Opfer vorbehalten sein. Dass es so ist, belegen die vielen oben angedeuteten Ereignisse und die steigende Präsenz von Erinnerungskultur in allen Medien und in vielen Orten. Die bedeutendsten Anlässe, den Opfern zu gedenken, fanden in Yad Vashem in Anwesenheit von ca. 40 Regierungs- und Staatschefs statt und am 27. Januar in Auschwitz.

¹ Pilgrim, Volker Elis, „Du kannst mich ruhig ‚Frau Hitler‘ nennen“, Reinbeck 1994, S. 82.

² Ebd., S. 83.



NUN WISST IHR
 WAS SOLL ES
 BEDEUTEN
 GEDICHTE VON AUSCHWITZ

Musik und Worte gegen das Vergessen
 Freitag, 7. Februar 2020, 18 Uhr, Neues Rathaus, Markt 1
 Gedichte von Joachim Esberg mit der Kreismusikschule Helmstedt
 Eintritt frei
 Eine Gemeinschaftsveranstaltung des Arbeitskreises
 Stolpersteine und Gedenkbauwerke
 und des Verkehrsvereins der Stadt Schöningen e.V. -
 Tourismus & Kultur
 mit freundlicher Unterstützung der Stadt Schöningen

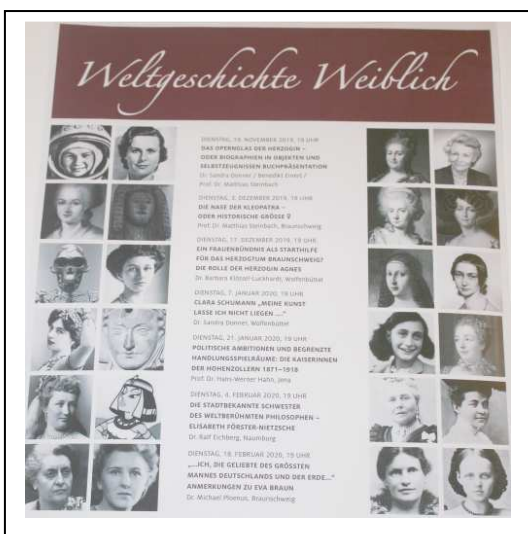
klassisch,
 dynamisch,
 schön.

schöningen

Zum Beispiel: In Schöningen fand im Rathaus eine Yad Vashem-Ausstellung zu „Kindern im Holocaust“ statt und am 7. Februar am gleichen Ort eine Lesung der Gedichte des Wolfenbüttelers Joachim Esberg. Herr Adloff hält am 28. Januar eine Lesung mit Esbergs Gedichten in der Stadtbücherei Soest. Die Holocaust-Kinder-Ausstellung wird vom 5. bis zum 21. Februar auch in Wolfenbüttel im Diakonie-Kolleg in der Fachschule für Sozialwesen

am Exer gezeigt. Zum 27. Januar lud die Stadt Braunschweig zu einer Gedenkfeier an der Gedenkstätte des KZ-Außenlagers Braunschweig in der Schillstraße ein. Am 27.1. endete die Ausstellung „Jüdische Migranten aus Osteuropa im Braunschweiger Land“ im hiesigen Staatsarchiv. Unter www.ij-n.de/events informiert das „Israel Jacobsen Netzwerks“ über sehr viele Veranstaltungen in Celle, Braunschweig, Salzgitter, Bergen-Belsen und Helmstedt. Wolfenbütteler Schülerinnen und Schüler besuchen Gedenkstätten und sprechen mit Überlebenden.

In Wolfenbüttel werden am 19. Februar fünf Stolpersteine für die nach Griechenland geflüchtete und später nach Wolfenbüttel zurückgekehrte Familie Wolfsohn gelegt. Am Tag vorher veranstaltet das „Museum im Schloss“ den letzten Vortrag einer Reihe von Referaten unter den Titel „Weltgeschichte weiblich“ mit „starken Frauen“ wie Kleopatra, Herzogin Agnes, Clara Schumann, Kaiserinnen der Hohenzollern, der Schwester Nietzsches und der Ehefrau Hitlers, geborene Eva Braun. Dieser Vortrag trägt den Titel: **„Ich, die Geliebte des größten Mannes Deutschlands und der Erde. Anmerkungen zu Eva Braun.“** In der Vorankündigung erfahre ich, dass auch „die in dieser Region geliebte Victoria Luise angesprochen wird.“ Können die Veranstalter dieser Reihe durch eine Umfrage belegen, dass es sich nicht um eine private Bekundung der Museumsleiterin handelt sondern um eine professionelle Meinungsumfrage?³



Wie ist es zum ungewöhnlichen Sammelsurium dieser Reihe gekommen, die mit Eva Hitler und der Schwester von Nietzsche Frauen beinhaltet, die dem Nationalsozialismus zugerechnet werden müssen? An der Eingangstür zum Schlossmuseum fand ich ein Plakat, mit dem offenbar die Presseberichte zu den Vorträgen ergänzt werden sollte. Ich war in Begleitung von Richard Sterling und seiner 17jährigen Tochter aus Montana, USA, die sich das Museum ansehen wollten. Richard Sterling ist der Sohn von Ingeborg Rosenbaum, der Tochter von David und Jenny Rosenbaum, einer aus Schöppenstedt 1941 in die USA geflüchteten jüdischen Familie. Wie mir fiel auch Richard Sterling das weltberühmte und auf dem

³ In Wikipedia lese ich dieses, was nicht neu ist: „Es ist umstritten, ob Viktoria Luise ihre Bücher tatsächlich selbst verfasst hat oder ob sie von ihrem Verleger Leonhard Schlüter, einem rechtsextremen Politiker, geschrieben wurden: „Sämtliche Bücher der Herzogin wurden vom Verleger Schlüter selbst verfasst. Er leistete alle Vorarbeiten, sammelte, sichtet und wertete das dokumentarische Material aus. Das Manuskript stammt ebenfalls aus Schlüters Feder. Victoria Luise stellte lediglich ihren Namen zur Verfügung.“

Plakate das wohl am leichtesten identifizierbare Foto von Anne Frank auf. Ich erklärte ihm die Vortragsreihe und bemerkte seine Beklemmung, als ich ihm den Titel des Vortrags von „Eva Braun“ übersetzte: *Ich, die Geliebte des größten Mannes Deutschlands und der Erde*. Seine Mutter hatte im Alter von 12 Jahren flüchten können, die gleichaltrige Anne Frank nahmen ihre Eltern ein Jahr später mit ins Versteck. Sie erlebte Auschwitz und starb in Bergen-Belsen. Ein Plakat, das Geschichte schreibt, Geschichte á la Wolfenbüttel. Während fast die ganze Erde bemüht ist, an den Holocaust zu erinnern, halten es die hiesigen Museums-Historiker für angemessener, eine schwache Frau aus der Erotik eines Massenmörders, die 15 Jahre lang hat verschwiegen werden müssen und die auf dem Neuschwanstein des Diktators, dem Berghof, in einem morbiden Paradies sich selbst in bunten Badeanzügen filmen ließ. Diese junge Weiblichkeit der Weltgeschichte war keine starke Frau, sondern ein labiles Fräulein, das mehrfach versucht hat, sich das Leben zu nehmen: *Im Grunde nur ein braves Hascherl, stand sie dem „Führer“ zur Verfügung, gehorchte ihm in sklavischer Ergebenheit, verzehrte sich nach ihm bei seiner häufigen Abwesenheit vom Berghof, in dessen Scheinidylle sie lebte.* (BZ, 27.4. 2007)

Schon am 8. Mai 1989 hatte Antje Vollmer in der Frankfurter Rundschau einen ausgerechnet an diesem Tag gezeigten Film über das Püppchen des Massenmörders *als politisch gefährlich, völlig überflüssig und ausgerechnet an diesem Tag grausam instinktlos* bezeichnet. Dieser Wertung schließe ich mich an: Jetzt einen Vortrag über Frau Hitler zu halten bedeutet doch auch, dass es auch ein Vortrag über den Lebemann Adolf Hitler, den Ehemann in spe, wird. Das ist gar nicht zu vermeiden. Welche Absicht haben die Organisatoren der Veranstaltungsreihe beflügelt, über Eva und Adolf Hitler, den lieben „Adi“, ausgerechnet jetzt in netter Weise deren „Liebesleben“ zu durchleuchten? Welches Publikum wird zu diesem Vortrag erwartet? Auch wenn der Vortrag hochwissenschaftlich wird, kann der Referent es nicht vermeiden, in dieser Zeit, in der viele Auschwitz-Überlebende ihre wahrscheinlich letzten Zeugenaussagen machen, das Techtelmechtel oder das Mätressenverhältnis auf der Grundlage einer menschlichen Liebesbeziehung darzustellen. Mir fallen viele Bewertungen dazu ein: Geschmacklos, peinlich, unseriös, provokant, banaler Horror, usw. Mir fällt aber auch eine Aussage von Björn Höcke über Hitler ein, mit der er bis in die USA Aufmerksamkeit erregte: *Wissen Sie, das große Problem ist, dass man Hitler als das absolute Böse darstellt. Wir wissen aber natürlich, dass es in der Geschichte kein Schwarz und Weiß gibt. Und dass es viele Grautöne gibt.* (Süddeutsche Zeitung, 8. März 2017)

Die taz schrieb am 8.5.1989 über Hitler, geb. Braun: *Sie war nicht weiter wichtig, nur Dekoration im noblen Herrensitz, behaupten die Zeitzeugen. Völlig unpolitisch soll sie gewesen sein. Die Bilder zeigen Eva bei Turnübungen, beim kühnen Sprung in den Königssee, blumenpflückend auf einer Almwiese oder im feschen Dirndl vorm Alpenpanorama, Und immer wieder die prominente Sommerfrischlergesellschaft auf der Terrasse des Berghofs. Bormann, Ribbentrop, v.Schirach, Fegelein und Brandt, der berüchtigte Euthanasiearzt gehörten zu den ständigen Gästen. Eva kannte sie alle und filmte sie. Kaum zu glauben, daß sie sich mit deren politischen Machenschaften nicht beschäftigte.*

Erschreckend an den privaten Bildern ist ihre kolossale Harmlosigkeit. Auf dem Berghof wurden keine barbarischen Exzesse zelebriert. Statt dessen Kaffeerunden auf der Panoramaterrasse, rotwangige Dirndlkleidträgerinnen, Herrchen mit Schäferhund, ausgelassene Badegesellschaften - deutsche Kleinbürgeridylle, wie sie auch heute noch millionenfach existiert. Vielleicht machen diese Bilder klar, daß die faschistische Gesinnung nicht über die Deutschen hereinbrach wie eine unvorhergesehene Krankheit, sondern in jener spießbürgerlichen Ordnung begraben liegt.

Hitler zu Speer: *Sehr intelligente Menschen sollen sich eine primitive und dumme Frau nehmen.*⁴

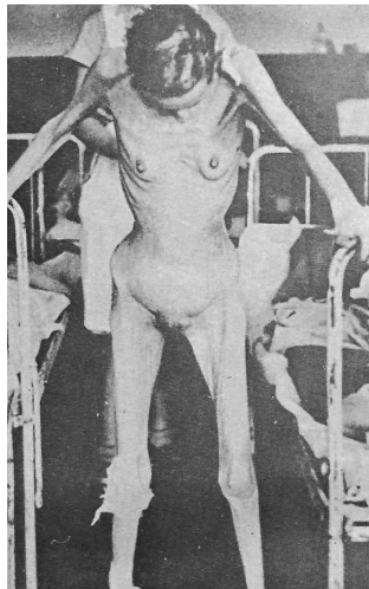
Trotz alledem halte ich es nicht für vollkommen überflüssig, sich mit Eva Hitler zu befassen. Es gab noch mehr Frauen in dieser menschenverachtenden Zeit, in der sich Frauen für dieses ver-

⁴ Fest, Joachim C., Hitler, eine Biographie, Frankfurt 1973, S.718.

brecherische Regime engagierten und sogar am Völkermord beteiligt waren. Man könnte eine neue Reihe mit Vorträgen anbieten, zum Beispiel über Magda Goebbels, die ihre sechs Kinder ermordete, über Leni Riefenstahl, die das Mordsystem in elitäre Bilder fasste und sogar eine Beziehung zu Wolfenbüttel bietet, über Winifred Wagner, zuständig für germanische Helden, über Ilse Koch, der Kommandeuse und Hexe des KZ Buchenwald mit der Leidenschaft für Lampenschirme aus Menschenhaut - und über weitere Frauen.



Berghof



Bergen-Belsen⁵

Die Vorträge, besonders das Braun-Referat, wurden in den hiesigen Papier-Medien mehrfach beworben. In einem Artikel vom 2. Februar heißt es unter anderem: *Ihren Platz im kollektiven Gedächtnis - und den hat sie zweifellos - verdankt Eva Braun allein der Tatsache, die langjährige Gespielin und in ihren letzten Stunden Ehefrau Adolf Hitlers gewesen zu sein. Mehr gibt es im Grunde kaum über ihre vollkommen passive Existenz zu berichten. Sie sei eine „Enttäuschung der Geschichte“, meinte der Historiker Hugh Trevor-Ropert, einmal, vor allem auch mit Blick auf ihre wenigen schriftlichen Hinterlassenschaften. Ihre historische „Negativgröße“ verdankt sie aber nicht zuletzt unserer morbiden Faszination für das Privatleben Hitlers. Die (Nach-)Geschichte der Eva Braun - mit fotografischen Arbeiten, Romanen, Dokumentationen, Spielfilmen und einem gefälschten Tagebuch - steht somit für eine unvermeidliche „Schlüssellochperspektive“, aus der wir eben auch auf Weltgeschichte schauen.*

Da frage ich mich doch, wieso dieses Referat überhaupt sein muss - über die „Hausdame oder Herrin des Berghofes“?

Wieso soll Frau Hitler dann in Wolfenbüttel noch bekannt gemacht werden? Welcher Sinn steckt dahinter? Ist die Dame ein NS-Opfer oder eine NS-Täterin? Ist der Vortrag über diese Frau nur eine Fehlleistung oder eine bewusste Provokation für eine besonders sensible geschichtliche Lage? Soll hier („dämliche“) Bewältigungspolitik herabgesetzt werden?

Auszug aus dem obigen Buch „Eva Braun - Leben mit Hitler“ (S. 287):

In den vierzehn Jahren ihrer intimen Beziehung mit Hitler entwickelte sich Eva Braun von einem einfachen, am Rande stehenden Mädchen aus einer kleinbürgerlichen Familie, dessen Vater «bis zum Schluß» an den «Führer» glaubte, zu einer kapriziösen, kompromißlosen Verfechterin der unbedingten Treue gegenüber dem Diktator/ Zwar gehörte sie nicht der NSDAP an. Doch diese Tatsache bedeutete nicht, daß sie den NS-Staat abgelehnt oder sich ihm in irgendeiner Form entgegengestellt hätte. Im Gegenteil: Sie war von Hitlers Weltanschauung, seiner nur schwer erklärbaren Anziehungskraft auf die Massen und der Fülle seiner Macht mindestens ebenso sehr

⁵ Van Eck, Ludo, LE LIVRE DES CAMPS, Leuven 1979, S. 47.

geprägt wie alle anderen ihn umgebenden Personen. Und er erkannte in ihr diejenige, die - vor dem Hintergrund einer vergleichbaren Herkunft und Schulbildung abseits traditioneller Eliten - mehr als jeder fanatische Anhänger bereit war, ihr Leben zu seinen Bedingungen zu leben. Spätestens 1935 wurde Eva Brauns Position im engsten Kreis um Hitler deshalb unangreifbar. Nicht wenige, die Hitlers Nähe suchten, wie Speer, Göring oder Goebbels, sahen sich nicht zuletzt aus diesem Grunde veranlasst, sie zu hofieren.

Ein gutes Beispiel, wie mit der geschichtlich nicht zu verweigernden Erinnerung an Hitler und seine Ehefrau umgegangen werden kann, zeigte im November ein libanesischer Geschäftsmann. Auf einer Versteigerung von NS-Devotionalien in München wurden auch aus dem Nachlass des Ehepaares Hitlers (u.a. Hitlers Zylinder und ein Cocktailkleid seiner Gattin) mehrere Gegenstände versteigert. Der Geschäftsmann, um eine widerliche Nazipropaganda zu verhindern, erwarb diverse Devotionalien für einen Betrag von 545.000 Euro und übergab sie einer israelischen Stiftung. Aus den beiden BZ-Artikeln (21.11.2019 und 26.11.2019) geht hervor, wie sehr Sachen aus dem Nachlass von NS-Größen in Deutschland noch begehrt sind. Eine Luxusausgabe von „Mein Kampf“ erwarb jemand für 130.000 Euro.

Literatur:

Fest, Joachim C., Hitler. Eine Biographie, Frankfurt 1973.

Gisevius, Hans Bernd, Adolf Hitler. Versuch einer Deutung, Salzburg, ohne Jahresangabe.

Görtemaker, Heike B., Hitlers Hofstaat. Der innere Kreis im Dritten Reich und danach, München 2019.

Görtemaker, Heike B., Eva Braun. Leben mit Hitler, München 2019.

Pilgrim, Volker Elis, „Du kannst mich ruhig Frau Hitler nennen. Frauen als Schmuck und Tarnung der NS-Herrschaft, Reinbeck 1994